

Dietmar Hüser

Beschwerlicher Beginn trotz günstiger Gegebenheiten: das deutsch-französische Verhältnis 1949-1963 in neueren Editionen

Andreas Wilkens 1997: *Archivführer Paris – 19. und 20. Jahrhundert. Zentrale Bestände zu Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Archiven und Bibliotheken*, Sigmaringen: Thorbecke (Instrumenta), 207 S.

Die Bundesrepublik Deutschland und Frankreich: Dokumente 1949-1963, hrsg. v. Horst Möller und Klaus Hildebrand, Bd. 1: *Außenpolitik und Diplomatie*, bearb. v. Ulrich Lappenküper, München: K.G.Saur 1997, 1002 S.; Bd. 2: *Wirtschaft*, bearb. v. Andreas Wilkens, München: K.G.Saur 1997, 1095 S.; Bd. 3: *Parteien, Öffentlichkeit, Kultur*, bearb. v. Herbert Elzer, München: K.G.Saur 1997, 1012 S.; Bd. 4: *Materialien, Register, Bibliographie (Erschließungsband)*, bearb. v. Herbert Elzer in Zusammenarbeit mit Ulrich Lappenküper u. Andreas Wilkens, München: K.G.Saur 1999, 672 S.

Les rapports mensuels d'André François-Poncet – Haut-Commissaire français en Allemagne 1949-1955. Les débuts de la République fédérale d'Allemagne, bearb. u. hrsg. v. Hans Manfred Bock, 2 Teilbände, Paris: Imprimerie Nationale 1996, 1435 S.

In gebotener Kürze vorzustellen sind im Folgenden drei exzellente Hilfs- und Arbeitsinstrumente zeitgeschichtlicher Forschung zu Frankreich und den deutsch-französischen Beziehungen. Es handelt sich um einen Pariser Archivführer für das 19. und 20. Jahrhundert von Andreas Wilkens, daneben um zwei umfängliche Quelleneditionen, die schlaglichtartig das Verhältnis zwischen Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland nach deren Gründung im Jahre 1949 beleuchten, die eine in vier von Horst Möller und Klaus Hildebrand herausgegebenen Konvoluten, die andere in zwei von Hans Manfred Bock publizierten Bänden.

Mit seinem Archivführer hat sich Andreas Wilkens, Maître de Conférences an der Universität Orléans, für einige Zeit ein Denkmal gesetzt. Der Vorläufer, Peter Claus Hartmanns praktischer Leitfaden für Historiker, Politologen und Journalisten, ließ sich selbst zwei Jahrzehnte nach dem Erscheinen

1978 noch nutzen, um erste Einblicke in die verwirrende Pariser Archivalandschaft zu gewinnen.¹ Wilkens hat es nun nicht dabei belassen, kleinere Ergänzungen vorzunehmen, Adressen, Öffnungszeiten und Zugangsbedingungen auf den neuesten Stand zu bringen. Geboten wird darüber hinaus ein Aufriss des inzwischen beträchtlich angewachsenen Fundus freigegebener Hauptbestände und Serien in den etablierten Archiven und Bibliotheken sowie ein stark erweitertes Panorama anderer relevanter Dokumentationsstätten. Es umfasst kürzlich erst geschaffene Einrichtungen wie das Institut François-Mitterrand, bislang weniger gut dokumentierte Wirtschafts- und Unternehmensarchive über den Pariser Großraum hinaus oder auch, den Arbeitsschwerpunkten des Autors entsprechend, die Fondation Jean Monnet pour l'Europe in Lausanne als außerfranzösischen „Sonderfall“.

Zwar füllen „die großen Archive“ den meisten Raum, besonders nützlich sind aber die Angaben zu dutzenden kleineren Beständen staatlicher Organe und Behörden, zu Materialien in universitären und Forschungsinstituten, in Spezialbibliotheken und Stiftungen, bei Parteien und Verbänden, bei internationalen Organisationen und nicht-französischen Kultur- und Forschungszentren in Paris: Darüber Auskünfte einzuholen, erfordert zumeist beträchtlichen Aufwand. Kompakte kenntnisreiche Kurzkommentare zu den aufgeführten Institutionen sowie Fußnoten mit ergänzenden Hinweisen auf gedruckte Hilfsmittel, publizierte Quellen und detaillierte Findbücher vervollständigen das Basiswissen. Ein dreiteiliger Anhang – Archivgesetz samt Ausführungsbestimmungen von 1979, Bibliographie und Personenregister – rundet den Band ab. Veröffentlicht in der 1994 begründeten Instrumenta-Reihe des Deutschen Historischen Instituts Paris bei Thorbecke, wird er auf Jahre jedem deutschsprachigen Wissenschaftler eine gewaltige Erleichterung sein, der sich mit französischer Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in zeitgeschichtlicher Perspektive beschäftigen möchte und einen Forschungsaufenthalt in Paris plant. Schön wäre, wenn es Wilkens gelänge, die Angaben in regelmäßigen Abständen zu aktualisieren, um Veränderungen des heftig in Bewegung geratenen Pariser Archiv- und Bibliothekswesens rasch Rechnung tragen zu können.

Andreas Wilkens ist auch einer der drei Bearbeiter der Quellenedition „Die Bundesrepublik Deutschland und Frankreich 1949-1963“. Er zeichnete für den Bereich Wirtschaft verantwortlich, Ulrich Lappenküper behandelte Außenpolitik und Diplomatie, Herbert Elzer Parteien, Öffentlichkeit und Kultur. Getragen von der Historischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und dem Institut für Zeitgeschichte, herausgegeben von Horst Möller und Klaus Hildebrand, beleuchten sie auf vortreffliche Art und Weise den mitunter mühsamen Prozess eines deutsch-französischen In-

1 Peter Claus Hartmann: Pariser Archive, Bibliotheken und Dokumentationszentren zur Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Eine Einführung in Benutzungspraxis und Bestände für Historiker, Politologen und Journalisten, München: Verlag Dokumentation, 1976, 131 S.

teressenausgleichs zwischen 1949 und 1963. Erstmals steht damit eine breit angelegte Dokumentation zur Verfügung, die sich als Arbeitsinstrument in Forschung und Lehre ebenso eignet wie als thematische Einführung für eine Leserschaft, die sich der Problematik anhand ausgewählter Originaltexte nähern möchte. Auf über 3.000 Seiten sind mehr als 1.000 Schriftstücke abgedruckt, größtenteils bislang unveröffentlichte Materialien staatlicher Archive in beiden Ländern. Als Ergänzung dienen Quellen aus Partei-, Stiftungs- und Wirtschaftsarchiven oder bereits anderweitig publizierte Dokumente.

Dass es sich dabei nicht bloß um eine fleißige Sammlerarbeit handelt, wird an vielen Stellen deutlich. Lappenküpers Band 1, gegliedert in drei Etappen (1949-1955, 1955-1958, 1958-1963) mit jeweils vier sachgeschichtlichen Unterkapiteln, spricht nicht allein das engere bilaterale Verhältnis an, sondern bettet es ein in Strukturen und Entwicklungen des internationalen Umfeldes. Wilkens, konsequent an der Schnittstelle zwischen Ökonomie und Politik, bevorzugte für Band 2 eine thematische Einteilung: auf zwischenstaatliche folgen Wirtschaftsbeziehungen im europapolitischen Kontext sowie privatwirtschaftliche Kontakte und Projekte. Manches geht über den zu erwartenden Kanon hinaus wie die deutsch-französischen Kooperationen in Afrika. Beide Bearbeiter haben sich nicht auf große politische und ministerielle Denkschriften versteift, stattdessen viele interne Aufzeichnungen und Gesprächsnotizen einbezogen, die Hintergründe der „Großen Politik“ und Hintergedanken der Protagonisten erhellen. Elzer übernimmt für Band 3 im wesentlichen Lappenküpers chronologische Struktur, versucht sich in einem Teil B an „Mentalität“, „Kultur“, „Impressionen und Institutionen“.

Die Kommentare, Ergänzungen und Verweise fallen unterschiedlich aus, sparsam und prägnant in den beiden ersten Bänden, emsig bis ausufernd im dritten Band. Regesten fehlen, was die Dokumentenverzeichnisse nur bedingt ausgleichen. Weiter sind dem Quellenkorpus Einleitungen vorangestellt, 36, 52 und 42 Seiten lang, die Forschungskontexte umreißen, die Auswahl begründen und die Editionsriterien offen legen. Leider bleiben die Elzerschen Ausführungen qualitativ deutlich hinter denen der Mitbearbeiter zurück.² Da die drei Bände ohne die üblichen Anhänge und Register auskommen, bedarf es eines vierten Erschließungsbandes, um gezielt auf das publizierte Material, auf Verstehens- und Aneignungshilfen sowie auf weiterführende Hinweise zuzugreifen. Neben aufschlussreichen Meinungsumfragen einschlägiger Institute und Veröffentlichungen enthält er ein Sach- sowie ein annotiertes Personenregister, daneben ein Archiv-, ein Abkürzungs- sowie ein Quellen- und

2 Mehr als befremdlich wirkt schon die gestelzte Sprache, wo Nüchternheit angebracht wäre, nicht weniger völkerpsychologisch angehauchte Wendungen („Da der Franzose sich seine Parteien neu kreiert, sobald ...“) oder das Ausblenden neuerer Forschungsergebnisse, wenn Prämissen und Thesen nicht den eigenen entsprechen. Auch bleibt – bei aller Akribie des Bearbeiters – der beabsichtigte Blick „über Staatskunst und Wirtschaftshandwerk hinaus auf Menschen und Mächte, Kontakte und Kultur, Parteien und Presse [...] jene Kräfte also, die umsetzen mussten, was die Staatslenker in die Wege leiteten“, ein einseitig verengter.

Literaturverzeichnis, mit über 360 Seiten ein Muster seiner Art. Aufbereitung und Präsentation der Informationen sind ebenso vorbildlich wie die der Dokumente selbst.

Die Edition stellt ohne Frage einen großen Wurf dar. Die Bearbeiter haben das gesammelte Material inzwischen vielfältig verwertet: Herbert Elzer für mehrere Artikel zur Saarfrage 1953/54 in der Sicht bundesdeutscher Parteien, die positivistisch Fakten über Fakten, Quellen über Quellen ausbreiten;³ Andreas Wilkens als Grundlage für breiter angelegte Projekte, Tagungen, Sammelbände und vielzählige eigene Beiträge zu deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen und europäischer Integration;⁴ Ulrich Lappenküper, Privatdozent an der Universität Bonn, nicht zuletzt für seine 1998 dort eingereichte mehrbändige Habilitationsschrift zum politischen Verhältnis zwischen den Nachbarländern in der Ära Adenauer.⁵ Zugleich unterstreicht die Dokumentation – Horst Möller, der das Projekt 1988 mit Erfolg konzipiert und angestoßen hatte, betont dies in seiner klugen und abgeklärten Einführung zum Gesamtwerk – das hohe Niveau, das deutsch-französische Wissenschaftskooperation erreicht hat und solche Projekte überhaupt erst erlaubt.

Auch die von Hans Manfred Bock herausgegebenen Monatsberichte von André François-Poncet sind die Frucht solch tragfähiger Zusammenarbeit zwischen deutschen und französischen Wissenschaftlern und Institutionen, hier vor allem des Deutschen Historischen Instituts und der Archive des Außenministeriums in Paris. Auf zwei Bände und fast 1.500 Seiten finden sich die *Rapports mensuels* verteilt, die der französische Hohe Kommissar in Bonn zwischen 1949 und 1955 an den Quai d'Orsay sandte, um Eindrücke aus der jungen Bundesrepublik zu schildern. Editorisch tadellos dargeboten, handelt es sich, wie Bock zu Recht in seiner einfühlsamen, in deutscher wie französischer Sprache abgedruckten Einleitung hervorhebt, um „eine einzigartige und unverzichtbare Quelle“. Sie erlaubt tiefe Einblicke in die Arbeitspraxis der Alliierten Hohen Kommission auf dem Petersberg, auch Aussagen über den westdeutschen Teilstaat im Kontext des Ost-West-Konflikts. Ganz besondere Aussagekraft besitzt sie aber für verinnerlichte Perzeptionsmuster

-
- 3 Zuletzt Herbert Elzer: „Es gibt noch Charakterköpfe in Württemberg“. Die Europarats-Abgeordneten Eugen Gerstenmaier, Karl Mommer und Karl-Georg Pfeleiderer im Ringen um die Gestaltung des van-Naters-Plans zur Europäisierung der Saar 1953/54, in: *Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte*, Jg. 59 (2000), S. 319-401.
 - 4 Z.B. Andreas Wilkens (Hrsg.): *Interessen verbinden. Jean Monnet und die europäische Integration der Bundesrepublik Deutschland*, Bonn: Bouvier 1999 (Pariser Historische Studien), oder ders.: *Ostpolitik allemande et commerce avec l'Est – objectifs politiques et enjeux économiques d'Adenauer à Brandt 1949-1974*, in: *Revue d'Histoire Diplomatique*, Jg. 113 (1999), S. 205-241.
 - 5 Vgl. Ulrich Lappenküper: *Von der „Erbfeindschaft“ zur „Entente élémentaire“*. Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich 1949-1963, Phil. Habil., Universität Bonn. Eine gekürzte, freilich noch immer aus zwei dicken Bänden bestehende Druckfassung erscheint demnächst bei Oldenbourg in München.

politisch-administrativer Eliten in Frankreich gegenüber dem deutschen Nachbarn.

Damit bieten die Monatsberichte vielerlei Anknüpfungspunkte für eine Kulturgeschichte internationaler Beziehungen, derzufolge Diplomaten nicht aus einer Black Box heraus agieren, sondern handlungsmitentscheidend geprägt sind durch tradierte nationale Politikstile und Sozialisationsprozesse, durch spezifische Selbst- und Fremdwahrnehmungen, durch kollektive Erfahrungen und Lehren aus der Vergangenheit, durch ideologische und intellektuelle Unterfütterungen außenpolitischen Verhaltens gegenüber einem anderen. Das Deutschlandbild François-Poncets wie mancher Spitzenkräfte im Quai d'Orsay lässt sich nicht als konstruktiv oder destruktiv beschreiben, nicht als integrations- oder dominanzorientiert, sondern als Mischbatterie, in der die Elemente zusammenfließen. Natürlich blieb, wie Bock darlegt, wenige Jahre nach einer demütigenden Niederlage und einem mörderischen Krieg eine „Strategie der Kontrolle durch Integration“ unverzichtbar, stand doch Integration ohne Kontrolle für eine verfrühte Gleichberechtigung der Bundesrepublik. Und natürlich blieb französisches Sicherheitsbedürfnis das dominante Motiv, ergänzte das Bedrohungsgefühl gegenüber der Sowjetunion „die deutsche Gefahr“ und löste sie nicht einfach ab.

All dies gilt freilich nicht nur über die 50er Jahre hinaus, sondern auch schon für die ersten Nachkriegsjahre, bis hin zum vielfach konfliktträchtigen Nebeneinander der Sorge um eine deutsche *und* sowjetische Gefahr seit 1945.⁶ Beide Editionen setzen mit der Konstituierung der Bundesrepublik ein, und dafür lassen sich gute Gründe anführen. Dennoch, wenn konzeptionell überhaupt ein Verbesserungsvorschlag anzubringen wäre, dann wohl der, die gewichtige Kontinuitätsfrage zu berücksichtigen. Die Vorstellung einer mittelfristig unverzichtbaren deutsch-französischen Zusammenarbeit war auch das Ergebnis günstigerer Gegebenheiten als 1918, initiierte und intensivierte doch der Zweite Weltkrieg Lernprozesse auf der Grundlage national vollzogener Introspektionen nach den Niederlagen 1940 bzw. 1945 sowie international drastisch gewandelter Konstellationen. Zutage traten sie nicht erst 1949, sondern durchaus vorher, für die Pariser Deutschlandpolitik wird gern 1947/48 genannt, mit einiger Berechtigung ließe sich auf die Jahreswende 1945/46 verweisen. Das deutsch-französische Verhältnis war zwischen 1944 und 1949 jedenfalls komplizierter als die lange historiographisch gestützte Revanchethese, wie es danach beileibe komplizierter war als der in Sonntagsreden gepflegte Aussöhnungsdiskurs.

Denn auch nach 1949 mangelte es nicht an Konflikthanlässen. Der grundsätzliche Wille, die bilateralen Beziehungen auf ein solides Fundament zu

6 Dazu Dietmar Hüser: Frankreichs „doppelte Deutschlandpolitik“. Dynamik aus der Defensive – Planen, Entscheiden, Umsetzen in gesellschaftlichen und wirtschaftlichen, innen- und außenpolitischen Krisenzeiten 1944-1950, Berlin: Duncker & Humblot 1996, 791 S.; zuletzt Geneviève Rouché-Maelstaf: Les responsables français, le statut international de l'Allemagne et le problème de l'unité allemande 1945-1955, Paris: Imprimerie Nationale/Ministère des Affaires Etrangères 1999, 760 S.

stellen, schloss respektive Missverständnisse, Interessengegensätze und Winkelzüge nie aus.⁷ Über die Qualität des deutsch-französischen Verhältnisses nachzudenken, meint immer auch die Frage nach dem halb vollen oder halb leeren Glas zu stellen sowie nach dem Blickwinkel, aus dem es betrachtet wird. Mag sein, dass an mancher Wegmarke und in manchem Politikfeld noch mehr hätte erreicht werden können,⁸ gleichwohl handelt es sich verglichen mit der Zwischenkriegszeit um eine Erfolgsgeschichte sondergleichen. Dass der Weg in Richtung dauerhafte Kooperation kein Selbstläufer war, vielmehr des ständigen Aushandelns durch die beteiligten Akteure bedurfte, untermauern beide Dokumentationen in eindrucksvoller Manier. Implizit erinnern die Bearbeiter daran, dass es auch künftig einen Automatismus zwischenstaatlichen Ausgleichs nicht geben wird, wohl aber Mittel und Wege, Mechanismen und Institutionen, um Verständigung zu fundieren und Interessen zu kanalisieren.

7 Anschaulich Georges-Henri Soutou: *L'alliance incertaine. Les rapports politico-stratégiques franco-allemands 1954-1996*, Paris: Fayard 1996, 496 S.

8 Dies der Tenor des weiterhin anregendsten Überblicks zum bilateralen Nachkriegsverhältnis von Gilbert Zieburg: *Die deutsch-französischen Beziehungen seit 1945. Mythen und Realitäten*, überarb. u. akt. Neuausgabe, Stuttgart: Neske 1997, 565 S.